



Bei wang lu

备忘录

Invisible City

Regie: Tan Pin Pin

Land: Singapur 2007. **Produktion:** Point Pictures, Singapur. **Regie:** Tan Pin Pin. **Kamera:** Tan Pin Pin, Ryan Seet, James Teo. **Sound-design:** Nigel Woodford. **Schnitt:** Inez Ang. **Schnittassistentz:** Cheryl Koh. **Produzent:** Tan Pin Pin. **Associate Producer:** Lim Tiat. **Grafiken:** Elena Ho. **Recherche:** Tan Wen Ling. **Drehbuchberatung:** Tan Siok Siok, Jasmine Ng Kin Kia.

Mitwirkende: Lim Chen Sian, Wee Sheau Theng, Yeo Kang Shua, Chua Ai Hua, Ivan Polunin, Siew Yen Polunin, Han Tan Juan, Chan Cheow Thia, Teng Siao See, Guo Ren Huey, Ho Kit Meng, Izumi Ogura, Ng Chun Kit, Marjorie Topley (Ethnografin), Marjorie Doggett (Fotografin), Fuwa Tomoko, Koh Tai Ann, Ong Chang Woei.

Format: DigiBeta PAL, 4:3, Farbe. **Länge:** 60 Minuten. **Originalsprachen:** Mandarin, Englisch, Japanisch. **Uraufführung:** 19. Juli 2007, Singapur (Kinostart). **Weltvertrieb:** Point Pictures, 51 Kent Road Nr. 02-27, Singapur 210051. Tel.: (65) 9851 5227, Fax: (65) 6297 2004, email: pptan@northwestern.edu

Mit Unterstützung des Pusan International Film Festival, des Asian Network of Documentary Fund, der Singapore Film Commission, des Institute of Southeast Asian Studies, des Institute of Policy Studies, Naresh Mahtani.

Anmerkung

Der chinesische Originaltitel lässt sich annähernd mit dem Begriff 'Gedächtnisstütze' übersetzen.

Note

The original Chinese title translates roughly to "memorandum."

Inhalt

INVISIBLE CITY ist ein Dokumentarfilm über Dokumentaristen. Die Regisseurin interviewt Fotografen, Journalisten, Archäologen – Menschen, die von der Neugier getrieben werden, die Stadt Singapur auf eigene Faust zu erkunden. Der Film untersucht, wie zutiefst persönlich diese Suche ist und wie brüchig solche Geschichten sind, die auf Erinnerungen basieren.

INVISIBLE CITY dokumentiert, auf wie unterschiedliche Art Menschen versuchen, Zeichen der Erinnerung zu setzen, bevor sie und ihre Geschichten verschwinden. Ob es sich dabei um einen eifrigen Amateurfilmer handelt, der versucht, sein sich auflösendes Filmmaterial über Singapur zu retten, oder um eine unerschrockene japanische Journalistin, die Kriegsveteranen in Singapur aufspürt – Tan Pin Pin entlockt ihnen Antworten auf die Frage, weshalb sie sich gewissermaßen um Unsterblichkeit bemühen.

Neben den Interviews sind unveröffentlichte Filmaufnahmen und Fotografien der Stadt zu sehen, die aus den Privatarchiven der Befragten stammen. Der Film ermöglicht dem Zuschauer, Anteil zu nehmen am Verlust der Erinnerung, des Gedächtnisses; vor unseren Augen zeichnet sich die entfernte Silhouette einer Stadt ab, wie sie gewesen sein könnte.

Vom Kampf gegen das Vergessen

Die Regisseurin über den Film

Ich habe mich bei diesem Film für Menschen entschieden, die, wie ich, Singapur zum thematischen Schwerpunkt ihrer Arbeit gemacht haben. Damit meine ich nicht, dass Singapur der Ort ist, an dem sie arbeiten, sondern ihr Thema, der Gegenstand, über den sie arbeiten. Ich wollte wissen, ob es außer mir noch andere Menschen gibt, die Singapur so spannend finden, dass sie wie ich den Großteil ihrer Arbeitszeit damit verbringen, die unbekanntesten Seiten der Stadt zu filmen. Außerdem wollte ich mit diesem Film meinen Dank und meine Wertschätzung denjenigen gegenüber zum Ausdruck bringen, die sich mit Singapur beschäftigen und deren Arbeit ich bewundere und von der ich profitiere. Ich habe Fotografen, Journalisten, Filmregisseure, Archäologen befragt, die Beobachter oder Dokumentaristen der Stadt sind oder waren. Das Ergebnis unserer Begegnungen ist INVISIBLE CITY – ein Dokumentarfilm über Menschen, die aus Neugier und eigenem Antrieb versucht haben, etwas über Singapur herauszufinden. INVISIBLE CITY handelt von dem menschlichen Bedürfnis zu forschen, nachzufragen, Erinnerungsspuren zu bewahren und eigene Entdeckungen mit anderen zu teilen. Er handelt von dem menschlichen Bedürfnis, dass andere sich an das erinnern sollen, was man selbst gesehen und erlebt hat, und von der Angst, vergessen zu werden oder unerwähnt zu bleiben. Letztlich ist INVISIBLE CITY ein Zeugnis des Kampfes gegen das Vergessen der Zeit und den Verlust der Erinnerung. Insgesamt haben wir neun Monate lang an diesem Dokumentarfilm gearbeitet, davon sechs Monate für den Schnitt. Wir haben an fünfunddreißig Tagen gedreht, dabei entstanden fünfzig Stunden Rohmaterial.

Tan Pin Pin

Zensur, Erinnerungen und die Sichtweise von Geschichte

Interview mit der Regisseurin

Frage: Wie würden Sie INVISIBLE CITY beschreiben?

Tan Pin Pin: Der Film fragt, was es heißt, ein Leben gelebt zu haben. Er schaut sich an, was wir hinter uns gelassen haben, und fragt: Wenn

Synopsis

INVISIBLE CITY is a documentary about documenters. The director interviews photographers, journalists, archaeologists – people propelled by a curiosity to discover Singapore for themselves. The film conveys how deeply personal their search is and how fragile histories based on memories are.

INVISIBLE CITY chronicles the ways in which people attempt to leave a mark before they and their histories disappear. From an avid amateur film director trying to preserve his decaying trove of Singapore footage to an intrepid Japanese journalist hunting down Singaporean war veterans, Tan Pin Pin draws out doubts, regrets and reasons for their attempts at immortality.

Interwoven with interviews is never-before-seen footage and photos of the city culled from their private archives. INVISIBLE CITY allows the viewer to witness the atrophy of memory; before our eyes is the distant silhouette of a city that could have been.

A fight against forgetting

Director's statement

I decided to seek out people who, like me, choose Singapore as the topic of their work. I don't mean where Singapore is the setting for their work, but where Singapore is the main subject. I was curious about whether I was the only person who found Singapore interesting enough to spend most of their professional life making films about its unknown aspects. I also wanted express my gratitude and appreciation to those whose work on Singapore I admire and have benefited from. I sought out photographers, journalists, film directors and archaeologists who were observers and documenters of this city, past and present. The result of our interactions is INVISIBLE CITY. It is a documentary about people who looked for a Singapore for themselves, on their own terms. INVISIBLE CITY is about the basic human need to search, to question, to preserve evidence and to share one's discoveries with others. It is about the need to be remembered for what one has seen and experienced, and about the fear of being forgotten or unnoted. In the end, INVISIBLE CITY documents the fight against the passing of time and the atrophy of memory.

This documentary took nine months to complete. We spent six months editing it. In total 50 hours of footage was shot over 35 days spread over the nine-month period.

Tan Pin Pin

Censorship, memory and the viewpoint of history

Interview with the director

Question: Can you describe your latest documentary, INVISIBLE CITY?

Tan Pin Pin: It questions what it means to have lived a life. It looks at the things we leave behind and it asks the question: "If these things fade away or become unavailable, does that mean that the life wasn't lived?" It also looks at

diese Dinge verblassen oder unerreichbar werden, heißt das dann, dass das Leben, zu dem sie gehören, nicht gelebt wurde? Er untersucht das Bedürfnis mancher Menschen, sicherzustellen, dass diese Dinge – einschließlich ihrer eigenen Erinnerung – nach ihnen weiterleben.

Frage: Ist dieses Bedürfnis, Dinge zu bewahren, in Singapur besonders aktuell?

T.P.P.: Teilweise bekommt man im Film schon das Gefühl, dass dies den Menschen hier ein besonders dringliches Anliegen ist, weil in Singapur so viel gebaut wird, weil sich so viel verändert – in unserer physischen Umgebung ebenso wie in unserer Erinnerung und bei unserem Blick auf die Geschichte.

Frage: Können Sie einige Aspekte der Geschichte Singapurs benennen, die vernachlässigt oder vergessen worden sind?

T.P.P.: Viele. Der Film berührt einige der offensichtlichen Beispiele, wie zum Beispiel die japanische Besetzung Singapurs oder die Erlebnisse einiger Studentenfürer in den sechziger Jahren, die auf chinesische Schulen gegangen waren und der Meinung sind, ihr Beitrag zur Geschichte Singapurs sei nie offiziell gewürdigt worden. *INVISIBLE CITY* versucht zu zeigen, was es heißt, Erinnerungen zu verlieren, sei es durch Selbstzensur, Tod oder Zerfall der Erinnerungsstücke. Außerdem erlaubt dieser Film den Zuschauern, darüber nachzudenken, dass ihre Wahrnehmung der Gegenwart ebenso vom Zufall wie von den Bemühungen einiger Konservatoren geprägt ist.

Frage: Sie haben einen eher poetischen Filmstil und meiden offene politische Statements. Warum behandeln Sie diese Themen so vorsichtig?

T.P.P.: Unterschiedliche Themen erfordern unterschiedliche Behandlung. Vielleicht wird mein nächster Dokumentarfilm direkter. Bei allem, was ich bisher gemacht habe, habe ich mich nie nach vorgegebenen Maßstäben gerichtet. Das hat zum Teil einfach mit meiner Persönlichkeit zu tun. Ich werde auch lieber überzeugt, als dass ich mir sagen lassen muss, was falsch oder richtig ist. Aber ich gebe zu, dass ich auch schon streitbare Filme gesehen haben, die eine große Wirkung hatten. Aber mich aus der Politik herauszuhalten ist auch eine Überlebensfrage. Ich möchte kein Arbeitsverbot bekommen. Ich möchte gerne mein restliches Leben in Singapur Filme drehen können.

Interview: Ken Kwek, Peh Shing Huei, in: The Straits Times, Singapur, 6. Juli 2007

Singapurs vergessene Vergangenheit

Über den Film

Verblichenes Filmmaterial zeigt flackernd und mit knisterndem Ton Menschen in Motorbooten. Mangrovensümpfe beherrschen die Landschaft. Singapur in den fünfziger Jahren. Diese Rückblenden in eine vergangene Zeit stammen aus *INVISIBLE CITY*, einem einstündigen Dokumentarfilm der einheimischen Filmemacherin Tan Pin Pin, der Menschen vorstellt, die Singapurs Vergangenheit erforschen.

„Dieser Film beschäftigt sich nicht mit Singapur selbst. Er handelt von Erinnerungen, von dem Bedürfnis, in Erinnerung zu bleiben, und davon, was man dafür tut“, erzählt die achtunddreißigjährige Tan in ihrem Studio in Little India. „Ich glaube, mein Film betrauert das Vergehen der Zeit.“

Der Film, der am 19. Juli in Singapur startet, kommt zu einer Zeit in die Kinos, in der die Einheimischen ihrer Regierung vorwerfen, sie würde das Kulturgut des Stadtstaates vernichten. Britische Ko-

the need for some people to ensure that these materials, including their own memory, survive beyond their lives.

Question: Is the need to preserve especially acute in Singapore?

T.P.P.: There are parts in the film where you get the sense that it is more urgent because in Singapore, there is so much that is churning, changing – of our physical surroundings as well as of our memory and views on history.

Question: Can you cite some aspects of Singapore's history that may have been neglected or forgotten?

T.P.P.: There are many, and the film touches on a few of the more obvious examples, like parts of the Japanese occupation of Singapore and the experiences of some Chinese-educated student activists in the 1950s, who feel their contributions haven't been accounted for in official history. *INVISIBLE CITY* aims to give you a visceral experience of the atrophy of memories, whether through self-censorship, death or decay of artefacts. And it allows the viewers to muse on how their experience of the present is shaped as much by luck as it is by the efforts of a few preservationists.

Question: Your style of filmmaking is lyrical, and you avoid making overt political statements. Why tiptoe around such issues?

T.P.P.: Different topics require different treatments. Maybe my next documentary will be more strident. In everything I've done so far, I have never gone out to court politics. It is partly to do with my personality. I myself prefer to be persuaded rather than being told if something is right or wrong. Having said that, I've seen polemical movies that are very, very effective. Staying clear of politics here is also a question of survival for me. I don't want to be banned... I want to make movies for the rest of my life here in Singapore.

Interview: Ken Kwek, Peh Shing Huei, in: The Straits Times, Singapore, July 6, 2007

Singapore's forgotten past

About the film

Faded footage of people in motor-powered sampans flickers and crackles on the screen. Mangrove swamps fill the landscape. It is Singapore in the 1950s. These flashbacks from a bygone era are seen in *INVISIBLE CITY*, a one-hour documentary featuring people in search of Singapore's past by local filmmaker Tan Pin Pin. "This film isn't about Singapore per se – it is about memories, the need to be remembered and what one does to be remembered," Tan, 38, told Reuters in her studio in Little India. "I think I made a documentary that mourns the passing of time."

The film, which premieres in Singapore on July 19, comes at a time when locals are criticizing the government for wiping out the heritage of the city-state, as British colonial villas and 19th-century Chinese shophouses are razed to make room for development. Indeed, the sense of loss in the pursuit of progress is a common theme in most of Tan's films.

lonialvillen und chinesische Geschäftshäuser wurden abgerissen, um Bauland zu gewinnen.

Das Gefühl von Verlust, das mit dem Streben nach Fortschritt einhergeht, ist allerdings ein Thema, das den meisten Filmen Tans eigen ist. Viele Zuschauer vermuten hinter ihrem zarten und nachdenklichen Porträt der Stadt eine versteckte Kritik an der Regierung. Tan leugnet dies. Bei einem Thema allerdings schweigt sie, die im britischen Oxford Jura studiert hat, nicht: beim Thema Zensur, das vielen Filmemachern zu schaffen macht.

Einer von Tans Filmen, ein Kurzfilm mit dem Titel *Lurve Me Now*, der die Fantasien von Barbie-Puppen erkundet, wurde wegen sexueller Bezüge 1998 von der Zensur verboten. Im Jahr 2005 gehörte sie zu einer Gruppe von zehn Filmemachern, die versuchten, die Gesetzeslage bei politischen Filmen zu klären, nachdem ein Regisseur, der einen Film über einen Oppositionsführer gemacht hatte, von der Polizei verhört worden war. Seither habe sich nicht viel verändert, meint Tan: „Alles ist immer noch genauso undurchsichtig. Das war es immer, und das wird wohl so bleiben.“

Obwohl Singapur die einheimische Filmszene und die Medienindustrie zu fördern versucht hat, untersagt das Filmgesetz die Herstellung und den Vertrieb von „parteilich-politischen Filmen“ – ein Vergehen, das mit einer Höchststrafe von 100.000 Singapur-Dollars (50.000 Euro) oder zwei Jahren Gefängnis geahndet werden kann.

In einer – nur Reuters gezeigten – frühen Fassung des Films entdeckt eine Gruppe von Archäologen auf der Insel Sentosa ein verlassenes Fort, wo eines von zwei singapurischen Kasinos entstehen soll. In der nächsten Szene ist Ivan Polunin zu sehen, ein älterer Amateurfilmer, dem dieses Material gehört, das angeblich Singapurs größte private Sammlung von Farbfilmaufnahmen seit den fünfziger Jahren darstellt. Er versucht sich daran zu erinnern, was er alles gefilmt hat. Tans Filme zeichnen ein eher melancholisches Bild Singapurs, das völlig anders ist als die Version der Regierung mit sauberen Straßen und glänzenden Häuserfassaden. „Manche Menschen lassen sich durch meine Filme nach Singapur führen. Ich will sie mit an Orte nehmen, an denen sie nie zuvor waren – im wörtlichen und im emotionalen Sinn“, sagt Tan.

Ihr letzter Dokumentarfilm, der eher kritisch aufgenommene *Singapore GaGa*, porträtiert einen älteren Straßenmusiker, eine Frau im Rollstuhl, die Papiertaschentücher verkauft, und die Avantgarde-Pianistin Margaret Tan, die ihre Spielzeugklaviere in einem Wohnblock verkauft.

Als Tan jünger war, wollte sie „unbedingt weg“, erzählt sie. Inzwischen aber will sie bleiben, denn Singapur inspiriert sie noch immer. „Mein Stoff ist hier. Ich habe keine Lust, eine Exilregisseurin zu sein. Dieser Ort regt mich immer noch an.“

Wee Sui Lee, Reuters, 2. Juli 2007

Schattentänze mit der Zensur

Tan Pin Pin erforscht in ihren Filmen und Videos die Lebensbedingungen in ihrer Heimatstadt Singapur. Dabei arbeitet sie sowohl orthodox dokumentarisch wie künstlerisch experimentell. Gelegentlich übernimmt sie auch Auftragswerke für das Fernsehen. Der Stadtstaat wird seit vierzig Jahren von der People's Action Party regiert. Wirtschaftlicher Erfolg und demokratische Defizite charakterisieren die politische Situation. *Lurve Me Now*, ein früher Kurzfilm Tan Pin Pins, in dem sie über die Fantasien von Barbie-Puppen spekuliert, ist in

Many viewers feel that beneath her tender and thoughtful portrayal of Singapore lies a veiled critique of the administration – something she denies.

But one issue that Tan, a law graduate from Britain's Oxford University, is vocal about is censorship – a problem affecting many filmmakers here.

One of Tan's films, a three-minute piece called *Lurve Me Now* that explores the fantasies of Barbie dolls, was banned in 1998 by the censors for its sexual references. In 2005, she represented a group of 10 filmmakers who sought to clarify laws on political films after police questioned the director of a film about an opposition leader.

But Tan said not much has changed since then. "It's still as untransparent. It has always been and I think it will continue to be."

While Singapore has been trying to encourage a home-grown film and media industry, the city-state's Films Act bars the making and distribution of "party political films" – an offence punishable with a maximum fine of S\$100,000 (\$65,320) or up to two years in prison.

In a brief preview of *INVISIBLE CITY* shown exclusively to Reuters, a group of young archaeologists discover an abandoned fort at Sentosa, an island where one of Singapore's two casinos will be located. In the next scene, Ivan Polunin, the elderly amateur filmmaker who owns the footage – believed to be Singapore's largest private trove of color footage from the 1950s – struggles to recall what he captured on film.

Tan's films usually offer viewers a melancholic image of Singapore, vastly different from the government's picture-perfect version of sanitized streets and sparkling buildings "Some people see my films as a window into Singapore. I want to take them to places where they've never been to – literally and emotionally," she said.

Tan's latest documentary, the critically acclaimed *Singapore GaGa*, featured an elderly busker, a woman in a wheelchair selling packets of tissue paper, and avant-garde Singapore pianist Margaret Tan performing on her trademark toy pianos in a public housing block.

Tan, who had "wanted to leave so badly" when she was younger, said she is staying put as Singapore still inspires her. "My material is all here, I'm not interested in being a diasporic director. This place resonates for me."

Wee Sui Lee, Reuters, July 2, 2007

Shadow dances with censorship

In her films and videos Tan Pin Pin explores living conditions in her hometown of Singapore. She makes orthodox documentaries as well as experimental art, and she sometimes accepts commissions from television. For 40 years the city-state has been ruled by the People's Action Party. Economic success and limited democracy typify the political situation. *Lurve Me Now*, an early short film in which she speculates about the fantasies of Barbie dolls, was banned in Singapore owing to its sexual implications. "It's very hard to make anything critical in Singapore. You have

Singapur aufgrund seiner sexuellen Implikationen verboten. „Es ist sehr schwierig, in Singapur etwas Kritisches zu machen. Man muss etwas zum Ausdruck bringen, ohne es richtig zu sagen. Ich finde mich beständig in einem Schattentanz wieder. Aber das macht meine Filme besser. Man arbeitet beständig daran, die Filme reich an Subtext zu machen.“

Bert Rebhandl, in: Culturebase, Haus der Kulturen der Welt, Berlin 2005

'Lost and found' in Singapur

Über den Film

Während *Singapore GaGa* ein Porträt der Stadt anhand ihrer Geräuschkulisse zeichnete, versucht *INVISIBLE CITY* sich anhand einer Reihe von Interviews auf die verloren gegangene Geschichte des Landes zurückzubedenken. Die Interviewten, darunter der Archäologe Lim Chen Sian und die Fotografin Marjorie Doggett, sind dem breiten Publikum weitgehend unbekannt. Wie in *GaGa* werden sehr unterschiedliche Geschichten parallel erzählt, die sich nur an einigen wenigen Punkten streifen. Für sich genommen sind diese Geschichten bewegend, ergreifend und überraschend: Ivan Polunin's erstaunliche Farbaufnahmen eines vergangenen Singapurs; Han Tan Juan's leidenschaftliche Verteidigung aufständischer chinesischer Schüler in den sechziger Jahren; die gebrechliche, bettlägerige Doggett im Schlafanzug, die sagt, Singapur sei keine Stadt zum Altwerden.

Tan wird zweifellos hohen intellektuellen Ansprüchen gerecht. Sie stellt Fragen wie: Wer kann Geschichte schreiben, wer kann sie für sich geltend machen, und wie können Menschen sie zurückgewinnen? Der Film vermittelt ein Gefühl von Dringlichkeit durch die Art und Weise, in der er versucht, Bruchstücke der Geschichte zu retten, die, im wörtlichen Sinn, verblasen oder dabei sind, völlig zu verschwinden. Dieses Engagement für das, was außerhalb oder an den Rändern des Mainstreams geschieht, ist typisch für die ganz spezifische Sicht der Filmemacherin.

Die sechzig Minuten Filmlänge sind zu kurz, um der Fülle der von Tan ausgegrabenen Geschichten gerecht zu werden. *INVISIBLE CITY* sprudelt über vor Menschlichem – dem trägt der Film, mehr als allem anderen, Rechnung.

Ong Sor Fern, in: The Straits Times, Singapur, 25. Juli 2007

Biofilmografie

Tan Pin Pin, geboren am 20. Mai 1969 in Singapur, ist Autorin und Regisseurin von Filmen und Videos. Sie studierte Film an der Northwestern University im amerikanischen Evanston (Illinois). 2004 war sie Artist in Residence der University of Technology in Sydney, Australien. Ihre Arbeiten und Videoinstallationen wurden vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Student Academy Award und dem US-ASEAN Film Award für ihren Film *Moving House*. Sie ist Co-Organisatorin des Video-Wettbewerbs 'Fly by Night', der das unabhängige Filmschaffen in Singapur fördern will. Zur Zeit ist sie Stipendiatin des Institute of Policy, einem in Singapur ansässigen 'Think Tank'.

Filme

2000: *Microwave* (Experimentalfilm, 3 Min.). 2001: *Rogers Park* (11 Min.). 2002: *Moving House* (22 Min.). 2003: *Afterlife* (Doku-Serie). 2004: *Crossings: John Woo*. (Dokumentarfilm, 50 Min.). 2005: *Singapore GaGa* (Dokumentarfilm, 55 Min.). 2007: *INVISIBLE CITY*.

to say something without actually saying it. So it's sort of a shadow dance that I sometimes find myself playing. It actually makes my films better. You are constantly trying to add subtext to a film."

Bert Rebhandl, in: Culturebase, House of World Cultures, 2005

Lost and found in Singapore

About the film

While *GaGa* pieced together a portrait of Singapore through its soundscapes, *INVISIBLE CITY* seeks to reclaim the country's lost history through a montage of interviews. These personalities are mostly unknown to the wider public, ranging from archaeologist Lim Chen Sian to photographer Marjorie Doggett. As in *GaGa*, *CITY* juxtaposes seemingly disparate narrative threads unified by only the most tenuous of connections. Individually, some of these stories are gripping, moving and surprising: Ivan Polunin's astonishing colour reels of a bygone Singapore; Chinese-educated Han Tan Juan's impassioned defense of Chinese school students during the riot-ridden 1960s; and the sight of a frail, bedridden Doggett in her pyjamas observing, that Singapore "is no place to get old."

There is no doubting Tan's intellectual ambitions in this project. There are questions raised about history, who can write it, who can claim it and how people can reclaim it. There is a sense of urgency in the way she seeks to rescue pieces of history that are, literally, fading and/or dying. This concern with the fringes of the mainstream is another motif which defines this filmmaker's idiosyncratic vision.

The running time of 60 minutes feels too brief to do justice to the richness of the stories Tan has excavated. Still, this *CITY* brims with humanity and that, more than anything else, redeems the enterprise.

Ong Sor Fern, in: The Straits Times, Singapore, July 25, 2007

Biofilmography

Tan Pin Pin, born in Singapore on May 20, 1969, writes and directs films and videos. She studied film in the United States at Northwestern University in Evanston, Illinois. In 2004 she was Artist-in-Residence at the University of Technology in Sydney, Australia. Her works and video installations have won numerous awards, including the Student Academy Award and the US-ASEAN Film Award for her film *Moving House*. She is co-organizer of the Fly By Night video competition aimed at supporting independent filmmaking in Singapore. She is currently a fellow at the Institute of Policy, a Singapore think tank.

Films

2000: *Microwave* (experimental film, 3 min.). 2001: *Rogers Park* (11 min.). 2002: *Moving House* (22 min.). 2003: *Afterlife* (documentary series). 2004: *Crossings: John Woo*. (documentary, 50 min.). 2005: *Singapore GaGa* (documentary, 55 min.). 2007: *INVISIBLE CITY*.